

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Da die Trockenzeit die Bedingungen für alle Bewohner des Gebiets verschärft, kommen wieder vermehrt wilde Elefanten an die Tränke des Ithumba-Camps, wohin mehrmals täglich Wasser vom neuen Bohrloch gebracht wird. Die wilden Elefanten nahmen sich ein Beispiel an den Tieren unter **Yatta** und warteten geduldig jeden Morgen, bis der Tankwagen die Tränke wieder gefüllt hatte.

Manchmal sind mehrere Fuhren pro Tag nötig. Am 30. Juli beispielsweise musste die Tränke mit insgesamt 21.000 Liter Wasser befüllt werden, damit die wilden Elefanten und die ehemaligen Camp-Bewohner ihren Durst stillen konnten. Das neue Bohrloch war also genau zur richtigen Zeit fertig.

Jetzt, da die natürlichen Wasserlöcher austrocknen, gibt es für die Elefanten nichts außer dem salzigen Wasser des unterirdischen Tiva-Flusses, wo die Elefanten durch den Sand gefiltertes Wasser aus Löchern trinken, die sie in den Sand graben. Dort fühlen sie sich natürlich vor Wilderern nicht immer sicher.

Am 4. Juli kam eine Herde bestehend aus Kühen und einem jungen Kalb zum Trinken an die Stalltränke. Wilde Elefanten, vor allem Bullen, kamen fast täglich und ihre Zahl nimmt weiter zu. Am 26. Juli warteten zum Beispiel 36 wilde Elefanten mit den ausgewilderten Tieren morgens auf den Tankwagen. Danach zogen sie alle gemeinsam weiter zum Schlammbad.

Wir waren alle sehr erleichtert, dass wir nach langer Zeit "**Rafiki**", den wilden Freund der Waisen, wiedersahen, als er mit drei seiner wilden Freunde am 7. Juli zum Trinken kam.

Er kam am 10. erneut und **Ithumba** war geneigt, mit ihm und seinen Freunden zusammenzubleiben, war aber später wieder mit den Camp-Elefanten unterwegs. Am 16. des Monats tauchte er wieder mit vier Begleitern auf.

Am gleichen Tag kamen elf wilde Bullen zur Tränke und zogen anschließend zum Schlammbad weiter. Dies wiederholte sich im Laufe des Monats mit einer gewissen Regelmäßigkeit, sodass die Kleinen sehr häufig Kontakt zu ihren wilden Artgenossen und den ausgewilderten Tieren hatten. Es verging kaum ein Tag, an dem sie sich nicht irgendwo über den Weg liefen, sei es beim gemeinsamen Schlammbad oder woanders.

Am 6. Juli begleiteten sie die ehemaligen Camp-Bewohner **Galana, Meibai, Sidai, Nasalot, Lualeni, Sunyei** und **Naserian**. Am Tag darauf waren es **Makena, Kamboyo Tomboi**. Später kamen noch **Meibai, Naserian, Lenana, Wendi, Sunyei** und die ältesten Mitglieder aus **Yattas** Gruppe mit **Kijana** hinzu.

Am 11. Juli kamen **Nasalot** und **Sunyei** vorbei und teilten sich einen saftigen grünen Zweig mit ihrem Liebling **Kilaguni**. Am 12. Juli verbrachten **Yatta, Nasalot, Mulika, Orok, Buchuma, Selengai, Kinna** und **Napasha** Zeit mit den Kleinen. Am 18. Juli tauchten sie schon wieder auf, diesmal mit **Kijana** und **Kimethena** im Schlepptau.

Am 20., 23., 24. und 30. des Monats genossen die älteren Tiere gemeinsam mit ihren kleinen Freunden das Bad im Schlammloch.

Äußerst besorgniserregend war, dass **Kora** am 13. Juli mit einem Giftpfeil in der rechten Flanke gesichtet wurde, als er die Kanziku-Straße mit seinem besten Freund **Lualeni** und **Kamboyo** überquerte.

Die Pfleger konnten die Drei dazu bringen, sich der Gruppe der jüngeren Tiere anzuschließen, als sie zum Camp zurückgingen. Dort wurde **Kora** in einem Stall untergebracht, wo die Pfeilspitze entfernt und die Wunde versorgt wurde. Erstaunlicherweise schien er zu begreifen, dass all dies dazu diente, ihm zu helfen. Als der Pfeil herausgeschnitten werden musste, ließ er diese Prozedur ohne jeglichen Widerstand über sich ergehen. **Lualeni** und **Kamboyo**, die draußen geblieben waren, beobachteten die ganze Behandlung sehr aufmerksam. Als die beiden weiterzogen, übernahmen **Zurura, Lojuk, Makena** und **Rapsu** – ebenfalls äußerst besorgt - die Überwachung des Geschehens vom Zaun des Campgeländes aus. Später am Abend kam **Lualeni** allein zurück und blieb bis zum Morgengrauen im Camp in der Nähe von **Kora** und den Kleinen.

In der Zwischenzeit startete von Nairobi aus eine Maschine, die am Morgen des 14. Juli mit grüner Tonerde, die sich als sehr wirkungsvoll bei infizierten Wunden erwiesen hatte, und Langzeitantibiotikum gegen das Acokanthera-Gift im Gepäck, eintraf.

Bis das Gift in **Koras** Körper abgebaut war, übernahm **Lualeni** die Führung der Kleinen. Am 14. Juli um 10 Uhr vormittags machten **Yatta, Mulika, Napasha, Selengai, Galana** und **Wendi** einen Krankenbesuch und nutzten dabei die Gelegenheit, etwas zu trinken.

Als sie wieder gingen, blieb **Lualeni** bei **Kora**. Sie kam jeden Tag und bestand sogar darauf, nachts bei ihm in seiner Box zu schlafen, solange er sich noch erholen musste. Glücklicherweise zeigte Kora, abgesehen von der Schwellung und einer leichten Müdigkeit, keine ernstesten Anzeichen einer Vergiftung und hat sich zwischenzeitlich wieder völlig erholt. Er wurde jedoch während der gesamten Zeit überwacht.

Nach diesem Zwischenfall erhielt der David Sheldrick Wildlife Trust die Erlaubnis vom KWS sowie die finanziellen Mittel zur Schaffung einer weiteren Wildhüter-Einheit, um das Gebiet noch besser gegen Wilderer schützen zu können. Der Trust unterhält nun sieben Wildhüter-Einheiten, die gemeinsam mit dem KWS das Tsavo-Schutzgebiet überwachen.

Einige der ausgewilderten Tiere hatten im Laufe des Monats viele Begegnungen mit den Kleinen. Am 7. Juli kamen sie in Begleitung von **Yattas** neuem wilden Freund, einem etwa zehnjährigen Bullen, dem die Keeper den Namen **Kijana** gegeben haben. Kimathena und ein paar andere wilde Elefanten, die fast immer mit ihnen unterwegs sind, kamen mit.

Inzwischen wird die Tränke auch von Wildhunden genutzt. Ein Rudel von vier, und später von sechs Tieren, kam in diesem Monat drei Mal vorbei.

Am 30. Juli warteten morgens so viele Elefanten (unter ihnen auch die ehemaligen Camp-Bewohner) an der Tränke, daß man sie kaum noch zählen konnte.

Die sechs Wildhunde, die ebenfalls versuchten, ein wenig Wasser abzubekommen, wurden von den Elefanten immer wieder attackiert.

Kamboyo und **Taita** hatten es auf ein durstiges Warzenschwein abgesehen, das sich standhaft weigerte, den Elefanten den ersten Schluck zu überlassen. Es schaffte es tatsächlich zu trinken, obwohl sich ihm eine ganze Herde entgegen stellte. Es gab erst auf, als es zumindest ein wenig getrunken hatte - ein sehr mutiges kleines Warzenschwein!

Die Jungbullen **Kibo**, **Kandecha**, **Kilaguni** und **Sabachi** lieferten sich die üblichen Kämpfe, um ihre Kräfte zu messen. **Kilaguni** hat sich inzwischen den unrühmlichen Titel "gefräßigster kleiner Elefant" eingehandelt. Er ist immer der Erste, der sich seine Milch holt. Einmal musste er gemaßregelt werden, als er versuchte, sich über **Kitiruas** Mahlzeit herzumachen!

Ithumbah und **Suguta** sind die Leitkühe der Kleinen und werden dabei von **Melia** und **Tumaren** unterstützt. **Ithumbah** ist wilden Elefanten gegenüber sehr aufgeschlossen, die anderen stehen ihm mittlerweile kaum noch nach.

Alle genießen es und freuen sich besonders, wenn „**Onkel Rafiki**“ ihnen mit seinen Freunden beim Schlammbad Gesellschaft leistet.

Am 25. Juli war es außergewöhnlich kühl. Die Leitkühe der Kleinen waren zunächst unentschlossen, in welche Richtung sie morgens ziehen sollten, also mussten die Pfleger diese Entscheidung treffen. Dies war sehr ungewöhnlich, da die Elefanten eigentlich selbst entscheiden, wann und wohin sie aufbrechen.

Abgesehen von **Koras** Verletzung und den zwei getöteten wilden Bullen am Tiva-Fluss war es ein schöner und abwechslungsreicher Monat für die Ithumba-Waisen. Der Trust hat gemeinsam mit dem KWS die Überwachungsflüge aus der Luft verstärkt, sodass die Elefanten im Norden und in Tsavo hoffentlich künftig besser geschützt sind. Leider ist die Nachfrage nach Elfenbein aus China und Fernost unvermindert hoch, und somit stehen Elefanten in Afrika unter ständiger Bedrohung.

Unsere Waisen haben sicher größere Überlebenschancen als ihre wilden Artgenossen, weil sie wissen, zu wem sie im Notfall flüchten können und wo ihnen geholfen wird.

Milde Strafen haben auf Wilderer keine abschreckende Wirkung. Hier besteht Handlungsbedarf bei der Justiz und der Regierung, sonst bleibt das Risiko für Kenias Elefanten unvermindert hoch.

David Sheldrick Wildlife Trust **Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 07/2011**

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Der südliche Teil von Tsavo-Ost leidet zurzeit wieder unter einer anhaltenden Dürreperiode, ein Umstand, der durch den weltweiten Klimawandel inzwischen mehr zum Normalzustand als zur Ausnahme wird.

Die Wildtiere sind mehr und mehr gezwungen, sich die Schutzgebiete und somit auch den Wasserbestand mit Viehherden (besonders aus dem trockenen Norden Kenias) zu teilen.

Die Voi-Waisen bekommen ergänzend Alfalfa, Copra und Würfel aus Milcheiweiß, wovon auch **Emily** und ihre Herde profitieren, wann immer sie im Camp vorbei kommen.

Diesen Monat kamen sie am 13. Juli zusammen mit Tsavo, der in letzter Zeit häufiger alleine unterwegs war. Alle fraßen und tranken, bevor sie sich wieder auf den Weg machten. Leider hatten sie die Kleinen an besagtem Tag verpasst, weil die noch nicht von ihrem Tagesausflug zurück waren.

Am 14. Juli erschien „Big Boy“ **Laikipia** alleine, holte sich ebenfalls einen kleinen Imbiss ab und führte die Kleinen zum Gras an die Hänge von Mazinga Hill. Dort blieb er für etwa eine Stunde mit ihnen zusammen, bevor er wieder weiterzog.

Am gleichen Tag trafen die Kleinen auf zwei ausgesprochen nette wilde Bullen, die gemeinsam mit ihnen beim Schlammloch grasten.

Am 5. Juli um 1 Uhr mittags suchte eine bereits bekannte wilde Herde die Tränke am Camp auf und blieb einige Zeit dort. Dieselben Tiere kamen ebenfalls am 17., 25. und 26. Juli vorbei, diesmal mit einem Kalb, das – mit dem Einverständnis der Mutter – mit den Kleinen spielte. **Wasessa**, **Lesanju** und **Lempaute** versuchten, das Baby von seiner Mutter wegzulocken. **Wasessa** und ihr Liebling **Tassio** verfolgten die Herde noch ein Stück weit, als sie sich wieder auf den Weg machte.

Am 7. Juli wurde ein kleines weibliches Kälbchen im Tsavo-Schutzgebiet in der Nähe von Challa gerettet und blieb über Nacht im Voi Camp, bevor es am 8. Juli per Flugzeug nach Nairobi in die Nursery gebracht wurde. Die Kleine war etwa 18 Monate alt und musste für den Transport ruhiggestellt werden, sodass sie bei ihrer Ankunft noch ein wenig benommen war.

Kenia begrüßte sie, indem sie ihren Rüssel durch die Gitterstäbe des Stalles steckte. Die anderen Waisen standen nicht weit entfernt und stampften ebenfalls freundlich mit den Füßen. Am nächsten Morgen verpassten sie beinahe ihr Frühstück, weil sie sofort zu dem Neuzugang wollten. Sie streichelten sie mit den Rüsseln und trampelten unaufhörlich. Sie brachen nur sehr ungern zum Gras in den Busch auf und waren sehr enttäuscht, als die Kleine bei ihrer Rückkehr abends verschwunden war.

Wasessas Liebe zu **Tassia** ist ungebrochen. Sie ist bei ihm, wenn er seine Milch bekommt, und hält sich auch sonst stets in seiner Nähe auf.

Am 12. Juli litt **Dida** unter Magenproblemen, wirkte aufgedunsen und verweigerte ihr Futter. **Lesanju** und **Kenia** fühlten, dass es ihr nicht gut ging. Sie blieben immer an ihrer Seite, wenn sie etwas langsamer, als die anderen, unterwegs war. Sie wichen nicht von ihrer Seite, bis es ihr gegen Ende des Monats wieder besser ging und sie wieder ohne Mühe die Mazingahügel hinaufging, um zu grasen.

Die Voi-Waisen haben in diesem Monat zwei Gruppen afrikanischer Schulkinder unterhalten. Am 18. Juli stand die freche **Lempaute** im Mittelpunkt. Sie brachte alle Kinder zum Schreien, als sie auf sie zuging.

Am 19. Juli saugte **Siria** an den Fingern der Kinder, was ebenfalls große Aufregung verursachte.

Am 27. Juli wartete eine Herde Oryx-Antilopen geduldig an der Tränke, bis sie, nach den Elefanten, an der Reihe waren, zu trinken.

Lesanju ist die Leitkuh der Voi-Bewohner und wird dabei tatkräftig von **Wasessa**, **Sinya** und **Kenia** unterstützt. **Ndii** und **Dida** sind immer noch enge Freunde. **Siria** ist der Anführer der Jungbullen und balgt sich besonders gerne mit den anderen Jungs, besonders mit **Taveta**. **Mzima** und **Lesanju** scheinen sich langsam mehr und mehr den Elefanten außerhalb des Camps anzuschließen.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 08/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Ein Höhepunkt des Monats war die Ankunft von **Kalama**, **Chemi Chemi** und **Ololoo** aus der Nairobi- Nursery. Wie immer waren alle ausgewilderten Tiere da, als hätten sie nur darauf gewartet, um die Neuankömmlinge willkommen zu heißen. Wie Elefanten jedes Mal solche wichtigen Ereignisse vorhersehen können, wird uns Menschen wohl immer ein Rätsel bleiben.

In dem Moment, als der Transporter hereinfuhr, setzte sich **Wendi** in Bewegung, um die neuen Babys zu begrüßen. **Ololoo** und **Chemi Chemi** waren selbstsicher genug, um sich direkt zu den Ithumba-Bewohnern an der Stalltränke zu gesellen, was alle sehr überraschte. Nur **Kalama** war ein wenig zurückhaltender und wurde von den Pflegern begleitet.

Oloolo und **Chemi Chemi** wagten sich ohne zu zögern mitten in eine Herde von etwa 30 ausgewachsenen fremden und vor allem sehr großen Elefanten, die sie freundlich aufnahmen. Offensichtlich erinnern sich die beiden Kleinen noch sehr gut an ihr früheres Leben in der Wildnis - **Chemi Chemi** war neun Monate und **Oloolo** schon mehr als zwei Jahre alt, als sie zu Waisen wurden.

In Ithumba wohnen inzwischen 16 Waisen, die noch von Menschen versorgt werden müssen. Als sich alle gemeinsam mit den Pflegern auf den Weg in den Busch machten, wurden sie von fünf ausgewilderten Tieren begleitet, die selbst bereits Leitkühe waren, als sie noch im Camp lebten: **Wendi**, **Sunyei**, **Lualeni**, **Sidai** und **Loijuk**. Sie grasten zusammen mit ihnen und tätschelten die Neuen zärtlich mit ihren Rüsseln, um dabei zu helfen, dass diese sich sicher fühlen konnten.

Die Kleinen trafen in diesem Monat häufig mit den ehemaligen Camp-Bewohnern zusammen. Am 8. August kam es zu einer Begegnung mit den ausgewilderten Tieren und ihren wilden Freunden. Am 10. des Monats kamen drei wilde Bullen zu Besuch und am 13. August war **Lualeni** zur Stelle, um die Kleinen morgens in den Busch zu begleiten. Später kamen noch andere ehemalige Ithumba-Elefanten vorbei, um **Lualeni** wieder mitzunehmen. Es ist interessant, dass **Kora (Lualenis bester Freund)** seit seinem Erlebnis mit dem Giftpfeil lieber bei den Kleinen und den Keepern bleibt.

An diesem Tag wurden die Elefanten von irgendetwas dermaßen erschreckt, dass sie in alle Richtungen flüchteten, doch die Pfleger haben keine Ahnung, was diese Panik ausgelöst hat. Bis abends war es ihnen gelungen, zehn von 16 Tieren wiederzufinden und ins Camp zurückzubringen. Danach machten sie sich per Jeep erneut auf die Suche nach den verbleibenden sechs Elefanten. Als sie gerade die Rückseite des Ithumba Hill erreicht hatten, kamen ihnen **Naisula**, **Oloolo**, **Kibo**, **Murka**, **Chemi Chemi** und **Melia** entgegen, die im Dunkeln versuchten, zurückzufinden. Als sie den Jeep sahen, rannten sie ihm entgegen und kollerten freudig, glücklich ihre Familie zu sehen und gemeinsam nach Hause zu gehen. Dies muss für die Kleinen eine große emotionale Herausforderung gewesen sein, da sie es gewohnt sind, sich völlig auf ihre menschliche Familie verlassen.

Wendi brachte **Makena**, **Loijuk**, **Sidai**, **Galana**, **Rapsu**, **Lenana**, **Tomboi** und **Madiba** am 20. August zu den Waisen, um gemeinsam mit ihnen für etwa eine Stunde im Busch zu grasen. Am gleichen Tag tauchten **Yatta**, **Mulika**, **Selengai**, **Taita**, **Kinna**, **Nasalot**, **Buchuma** mit einigen ihrer wilden Freunde beim Schlammbad auf, um den Kleinen Gesellschaft zu leisten. Am 21. August kamen **Chyulu** und **Lenana** vorbei, als die Kleinen gerade im Busch grasten. Sie brachen aber schnell wieder auf, weil sie offenbar auf dem Weg zu einer anderen Verabredung waren.

Am 23. August brachte **Lualeni Zurua**, **Rapsu**, **Lenana** und **Loijuk** mit, um mit den Kleinen im Busch zu grasen und alle verbrachten etwa eine Stunde zusammen.

Im Laufe des Monats kamen viele wilde Elefanten regelmäßig zur Stalltränke, um ihren Durst zu stillen. Es waren so viele, dass das Bohrloch im Stallgelände dem Ansturm nicht mehr gerecht werden konnte, sodass der Tankwagen des Trusts mehrmals täglich Wasser vom Vorratstank holen musste, um die Tränke wieder aufzufüllen.

Am 24. August warteten zwei Jungbullen (**Kimethena** und **Kijana**), die normalerweise mit **Yattas** Herde unterwegs sind, mit den wilden Elefanten darauf, an der Tränke trinken zu dürfen. Die beiden sind sehr selbstbewusst und zeigen gegenüber den Pflegern keinerlei Scheu. Sie kommen ausgesprochen nah an die Menschen im Camp heran. Ihnen folgten etwa 30 bis 40 wilde Elefanten, die alle nach und nach tranken. Das war auch für die Pfleger ein einmaliges und sehr bewegendes Erlebnis, da sie sonst noch nie so nah an wilde Elefanten herangekommen waren.

Am 27. und 29. August kamen alle ausgewilderten Tiere wieder in Begleitung ihrer wilden Freunde zum Schlammbad, um den Kleinen Gesellschaft zu leisten. Anschließend grasten alle gemeinsam bis etwa drei Uhr nachmittags im Busch.

Am 30. tauchten vier wilde Bullen beim Schlammbad auf, und die kleine **Ithumba** lief ohne Scheu zwischen ihnen umher. Später, am gleichen Tag, kamen die ausgewilderten Tiere mit **Yattas wildem Freund Mgeni** vorbei, der seit einigen Monaten nicht mehr gesehen wurde. Die Pfleger waren überglücklich, ihn wiederzusehen und zu wissen, dass es ihm gut geht. Nur wäre es schön gewesen, wenn **Ndomot** dabei gewesen wäre.

Die gleichen vier wilden Bullen und alle ausgewilderten Tiere verbrachten den 31. August mit den Kleinen beim Schlammbad.

Wie immer hatten die Neuzugänge besonders unter der Hitze Tsavos zu leiden. Am 9. August musste **Kalama** Wasser aus ihrem Magen saugen, um sich damit zu besprühen und etwas abzukühlen – gerade nachdem sie in die Stalltränke gestiegen war. **Olare**, **Sabachi** und **Tumaren** waren damit alles andere als einverstanden und jagten sie sofort wieder heraus! Die Kleinen sind die hohen Temperaturen Tsavos nicht gewohnt und es dauert immer etwas, bis sie sich akklimatisiert haben.

Es gab einige sehr heiße Tage, an denen sich alle ausschließlich im Schatten aufhielten, um ihre Körpertemperatur konstant zu halten.

Die Jungbullen **Kibo**, **Kandecha** und **Sabachi** praktizierten ihr übliches Kräfteressen, was in diesem Monat häufig von **Kora** oder **Suguta** unterbunden wurde. Sie fordern sich wie eh und je täglich zu Ringkämpfen heraus. Schiedsrichter im Monat August waren **Kora** und **Suguta**, die hier und da einschreiten mussten. **Ololoo** versuchte in seinem jugendlichen Übermut, **Kandecha** herauszufordern und hatte sich da ein wenig überschätzt.

Die Kleinen hatten im August viel Spaß dabei, die Paviane von ihrem Schlammbad wegzujagen, beim Hinunterrutschen an steilen Flussufern und beim Verstecken spielen zwischen den Büschen. Es war ein ausgesprochen schöner Monat für die Kleinen und ihre großen Freunde.

David Sheldrick Wildlife Trust **Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 08/2011**

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Die Trockenheit im Süden Tsavos hält wieder einmal an, somit ist das Futterangebot sehr rar. Die ergänzende Fütterung mit Alfalfa und Copra wurde inzwischen zur Normalität für die Elefanten, um ihnen zu helfen, ein weiteres trockenes Jahr durchzuhalten. Dies wird mittlerweile auch von einigen der ehemaligen Camp-Bewohner wie **Emily** und **Lissa** genutzt. Sogar einige der wilden Elefanten naschen hier und da und kommen vor allem zum Trinken an die Tränke des Voi-Camps.

Für die Voi-Waisen war es daher ein aufregender Monat, denn sie kamen recht häufig mit ihren wilden Artgenossen zusammen.

Am 2. August teilten sie ihre Wassereimer beim Schlammbad mit Mitgliedern einer wilden Herde. Am Tag darauf trafen sie eine wilde Herde, als sie auf dem Weg zum Schlammbad waren, als **Wasessa** ein Auge auf das Baby einer sehr großen wilden Elefantenkuh mit langen Stoßzähnen warf.

Am 22. August wurden sie von einer wilden Herde zum Schlammbad begleitet und teilten sich wieder alle den Inhalt der Wassereimer. Etwas später am gleichen Tag tauchte ein riesiger wilder Bulle mit riesigen Stoßzähnen auf, um sich der Gruppe anzuschließen. Aber die Kleinen waren angesichts seiner Größe sehr eingeschüchtert und beobachteten ihn lieber aus sicherer Entfernung.

Am 24. durften **Lesanju** und **Siria** mit dem Kalb aus einer wilden Herde spielen, mit der sie kurz zusammentrafen. Später beim Schlammloch tolerierten sie sogar einen großen Impala-Bock und zwei Wasserböcke an den Wassereimern, ohne sie zu verjagen, was ungewöhnlich ist. Wieder ein Beispiel für den lernfähigen und bisweilen einsichtigen Charakter der Elefanten. Normalerweise sind sie anderen Wildtieren (außer Elefanten) gegenüber nicht so großzügig.

Am 15. August wurden **Emily** und ihr Kalb **Eve** das erste Mal in diesem Monat gesehen, und zwar in Begleitung von **Sweet Sally**, **Vita** und **Irima**. Leider waren die Kleinen schon unterwegs, als sie zum Camp kamen, aber **Emilys** Gruppe kam zumindest in den Genuss von Alfalfa und den Pflegern fiel auf, dass **Emily Irima** häufig wegschubste. Er ist inzwischen 13 Jahre alt und sollte langsam eigene Wege gehen bzw. sich anderen Bullen anschließen und nicht mehr ein ständiges Mitglied seiner Herde bleiben, in der er seine Kindheit und Jugend verbracht hat. Die Pfleger hatten Mitleid mit ihm und gaben ihm unbemerkt von der Gruppe eine Portion.

Schon am nächsten Tag war **Emilys** Herde zurück. Die Gruppe erschien morgens und abends, jeweils, als die Alfalfa Portionen verteilt wurden. **Irima** war immer noch dabei, aber die Kleinen waren wieder nicht im Camp.

Am 18. August waren sie morgens zur richtigen Zeit da, und die Tiere um **Emily** und die Kleinen spielten miteinander. **Sweet Sally** verwickelte **Siria** gleich in eine freundschaftliche Balgerei. **Lesanju** fühlte sich offensichtlich sehr unwohl, weil sie ihre Gruppe mit den älteren Leitkühen teilen musste. Sie führte später ihre ganze Herde von **Emily** und deren Herde weg, während diese von der Fütterung abgelenkt waren.

Lesanjus Herde traf später jedoch im Busch auf eine andere wilde Gruppe, die es ihr erlaubte, sich einem kleinen Kalb zu nähern, das zu einer sehr großen Elefantenkuh mit langen Stoßzähnen gehörte. **Lesanju** war so hingerissen von dem Baby, dass sie es sogar an ihren Zitzen saugen ließ. An diesem Punkt schritt jedoch die Mutter ein und holte ihren Sprössling wieder zurück.

Am gleichen Abend kam auch **Emily** mit ihrer Gruppe noch einmal zum Camp, um sich ein wenig Alfalfa abzuholen.

Am 19. August fand eine große „Party“ im Camp statt. **Emilys** Gruppe (dieses Mal ohne **Irima**) kam, gefolgt von **Lissa** und ihrem jüngsten Kalb **Lugard**.

Anschließend erschien der Rest von **Lissas** Familie, die gerade vom Grasen am Mazinga Hill zurückkam. Sie alle benahmen sich wie eine große Familie. **Sweet Sally** legte sich auf den Boden, sodass **Eve** auf ihr herumklettern konnte (eine der Lieblingsbeschäftigungen der kleinen Elefanten).

Als Nächstes kam **Irima** in Begleitung von **Lissas** Zweitgeborenem **Lali**. Es folgte eine freundliche wilde Herde, die sich ebenfalls unter die bereits Anwesenden mischte. **Sweet Sally** spielte inzwischen mit einer wilden Kuh, anschließend übernahm **Irima**. **Lesanju**, **Lempaute**, **Sinya** und **Wasessa** waren völlig fixiert auf die kleine **Eve**, die es sichtlich genoss, der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu sein, aber stets unter den strengen Augen von ihrer Babysitterin **Sweet Sally**.

Am nächsten Tag kamen **Lissa** und **Lugard**, um eine Portion Alfalfa abzuholen, diesmal ohne den Rest ihrer Familie. Die erschien erst gegen Mitternacht zum Trinken an der Stalltränke und machte sich dann wieder mit unbestimmtem Ziel auf den Weg.

Am nächsten Tag waren sie aber wieder zurück, und dieses Mal forderte **Mzima Vita** zu einer Rauferei heraus, und **Sweet Sally** legte sich wieder auf den Boden, um die kleine **Eve** spielen zu lassen.

Lesanju und **Wasessa** versuchten tatsächlich **Eve** zu entführen, aber **Sweet Sally** schritt umgehend ein.

Wasessa hat schon seit einiger Zeit einen Knick im Ohr, es klappt ständig nach vorne. Zur Überraschung der Pfleger verschwand dieses Handicap praktisch über Nacht, und sie hat jetzt wieder ein ganz normales Ohr! Es bleibt zu hoffen, dass sich dies nicht ändert.

Der ganze Monat war insgesamt sehr schön für die Voi-Bewohner. **Lesanju** und **Wasessa** sind gegenüber **Dida**, die nicht so stark und robust ist wie die anderen, sehr aufmerksam. Sie erfährt sehr viel Zuneigung und steht unter ständigem Schutz von **Lesanju** und **Wasessa**.

Auch **Mzima** und **Sirias** Schlammbad-Rauferei hat es bis in die Tagebuchaufzeichnungen der Pfleger geschafft!

Mzima versuchte, **Taveta** zu besteigen, aber **Siria** griff ein, und schubste ihn weg. **Mzima** war äußerst erbost und biss **Siria** in den Rüssel.

Die beiden bauten sich voreinander auf, um zu kämpfen, aber **Mzima** verlor die Nerven und versuchte, sich davon zu machen. Daraufhin biss **Siria** ihr mehrfach in den Schwanz, worauf **Mzima** schrie wie am Spieß. Die anderen, die den Grund für den Schrei nicht wußten, erschreckten sich zu Tode und flüchteten zu den Pflegern. **Siria**, der sich irgendwie schuldig fühlte, hielt sich daraufhin abseits von den anderen. Jungs sind eben Jungs!

David Sheldrick Wildlife Trust **Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 09/2011**

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Am 2. September kam es zu einem Zwischenfall, als der Neuzugang **Ololoo** sich zu vier grasenden wilden Bullen am Kalovoto Wasserlauf gesellte und dann mit ihnen weiterzog. Die Versuche der Pfleger, ihn zum Umkehren zu bewegen, wurden von seinen neuen Beschützern verhindert. Am nächsten Morgen machten sich die Pfleger auf die Suche nach ihm und fanden ihn schließlich in der Obhut von **Wendi** und ihrer kleinen Herde, die die Bullen offenbar dazu bringen konnten, den Kleinen wieder freizugeben. Da die Pfleger wussten, dass **Wendi** gut auf **Ololoo** aufpassen würde, durfte sie vorerst bei ihm bleiben. Mittags brachte sie ihn dann zum Schlammloch, wo sie auf **Yattas** Gruppe und ein paar wilde Freunde traf. Nach dem gemeinsamen Schlammbad wurde **Ololoo** wieder der Gruppe der Ithumba-Waisen und ihren Pflegern übergeben. Unter Begleitung von **Wendi** und ihrem Gefolge trottete die Gruppe gegen Abend wieder zum Camp.

Ololoo zeigte noch einmal großes Interesse, als er am 6. September acht wilde Bullen sah, die den Kleinen beim Schlammbad Gesellschaft leisteten. Aber diesmal reagierte er auf die Rufe der Pfleger und kam zurück. Seit dem Zwischenfall passen die ausgewilderten Tiere und auch **Yatta** selbst besonders auf den Kleinen auf. Es ist aber davon auszugehen, dass er schon bald bereit sein wird, in der Wildnis zu leben.

Kora, die nach ihrer Verletzung durch den Giftpfeil einige Zeit bei den Kleinen im Camp verbracht hatte, hat sich wieder vollständig erholt. Sie fühlt sich nun wieder sicher genug, sich den ausgewilderten Tieren anzuschließen. Sie und ihre beste Freundin **Lualeni** halten aber nach wie vor engen Kontakt zu den Voi-Waisen und ihren Pflegern.

Lualeni kam am 10. September ganz allein, um bei den Kleinen zu sein. Sie hatte aber nur Augen für **Ololoo**, begleitete ihn zu seiner Milchmahlzeit und dem Schlammbad. Anschließend führte sie die ganze Gruppe zu den Hängen des Ithumba Hill zum Grasen. Sie und **Kora** kamen am 7. September gemeinsam mit **Challa** vorbei und verbrachten den ganzen Tag mit den Kleinen. Mittags beim Schlammbad gesellten sich auch noch die ausgewilderten Tiere und einige wilde Elefanten dazu.

Den 12., 21. und 23. September verbrachten **Lualeni** und **Kora** erneut mit ihren kleinen Freunden.

Yattas Gruppe, **Mgeni** und weitere ihrer wilden Freunde haben in diesem Monat die Kleinen recht häufig beim Schlammbad getroffen und einige Nachmittage grasend mit ihnen verbracht.

Am 29. September kamen sie mit zehn großen Bullen zum Schlammbad.

Am 30. tauchten sie mit sechs wilden Elefanten sowie **Mulika**, **Selengai**, **Galana**, **Meibai** und **Taita** auf. Am gleichen Tag kam **Wendi** vorbei und blieb etwa eine halbe Stunde bei **Ololoo**.

Diesen Monat mussten wir uns Sorgen um **Kilaguni** machen, der wieder einmal, wie schon seinerzeit in der Nursery, unter Verstopfung litt. Kurz, nachdem seine Mutter von Wilderern getötet wurde, biss ihm eine Hyäne den Schwanz ab. Seitdem ist sein Darmausgang durch das Narbengewebe stark verengt. Am 10. September mussten die Pfleger mit der Hand nachhelfen, damit er Kot ablassen konnte. Er bekam homöopathische Mittel verabreicht („Homeopathic- Alumina“ zur Verbesserung der Peristaltik) und von Nairobi wurde Melasse eingeflogen, um den Kot weicher zu machen. Außerdem gab es noch ein Abführmittel, was aber glücklicherweise nicht mehr verabreicht werden mußte, da es ihm bald besser ging.

Kalama litt ebenfalls unter Bauchschmerzen und wälzte sich auf dem Boden. In einer Stuhlprobe hatte man Würmer gefunden, daher war dringend eine Wurmkur fällig. Seitdem geht es ihr wieder besser.

Makena und **Zurura** tauchten am 22. September beim Camp auf. Beide hatten auffallend viel Gewicht verloren, dabei machte **Makena** einen noch schlechteren Eindruck als **Zurura**. Beide wurden entwurmt und bekamen eine Handvoll Alfalfa, Milchwürfel, Kopra und Grünfutter, um sie wieder aufzupäppeln. Sie fraßen die ganze Nacht über und machten sich am Morgen wieder auf den Weg zu ihrer Herde. Seitdem kommen sie regelmäßig, um sich ihre zusätzlichen Snacks abzuholen. Inzwischen machen sie schon einen viel kräftigeren Eindruck.

Der erste wilde Freund der Kleinen, **Rafiki**, kam am 29. September mit einigen seiner wilden Freunden. Er wurde von den Ithumba-Waisen enthusiastisch begrüßt.

Am 6. September kam ein kleines Rudel Wildhunde zur Tränke des Camps, um ihren Durst zu stillen. Sie versuchten ihr Glück noch einmal gegen Ende des Monats, wurden aber von einem wilden Elefanten daran gehindert.

Diesen Monat wurden die Kleinen von einem Büffel erschreckt, der sich hinter einem Busch versteckt hielt. Sie rannten sofort zu den Pflegern zurück und suchten Schutz. Am 14. September gerieten sie angesichts einer Horde Warzenschweine in Panik. Nur **Suguta**, **Sabachi** und **Kandecha** waren mutig genug, die Warzenschweine in die Flucht zu schlagen. Immerhin haben sie damit durch ihre Zeit in der Nursery genügend Erfahrung.

Es ist heißer und trockener als sonst in Ithumba, sodass sich vor allem die Neuankömmlinge wie **Chemi Chemi** und **Kalama** sich mit Wasser aus ihrem Magen abkühlen müssen. Sie sprühen es hinter die Ohren und über ihren Körper.

Ein leichter Regen am 13. September verschaffte ihnen etwas Erleichterung.

Am 17. September gab es einen beängstigenden Zwischenfall. Die Pfleger überraschten zwei Jäger im Gebüsch, die sofort die Flucht ergriffen und einen Teil ihres gerade erbeuteten Fleisches zurückließen. Dies wurde sofort gemeldet und das konfiszierte Fleisch an den KWS in Ithumba übergeben.

Leider hat die Wilderei im ganzen Land erschreckende Ausmaße angenommen, was besonders durch die große Nachfrage nach Elfenbein aus China forciert wird. Der Elfenbeinpreis hat mittlerweile einen neuen Höchststand erreicht. Es wird ständig versucht, die kenianische Regierung dazu zu bewegen, strengere Maßnahmen zu ergreifen. Selbst eine „Shoot to Kill-Strategie“ (das Erschießen von bewaffneten Wilderern im Schutzgebiet) wird als Option diskutiert.

Seit **Kora** verwundet wurde, darf der Trust saisonal ein Team von Wildhütern einstellen, die dann gemeinsam mit den Wildhütern des KWS das nördliche Gebiet des Nationalparks Tsavo-Ost überwachen. Geleitet wird dieser Einsatz von Richard Moller, und das Team hat seit Beginn ausgesprochen gute Arbeit geleistet. Aber es reicht bei Weitem nicht aus, um das Abschlichten im Land und auf dem Kontinent zu verhindern.

CITES muss dafür Sorge tragen, dass Fern-Ost daran gehindert wird, die bedrohten Ressourcen des afrikanischen Kontinents zu plündern.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Ein Elefantenkalb wurde am 22. September mutterseelenallein in der Nähe der Kiwanjani Lodge beim Kasigau Massiv gesichtet und am nächsten Tag von den Voi-Pflegern und dem De-Snaring Team gerettet.

Der kleine Bulle ist etwa zweieinhalb Jahre alt und wurde zunächst ins Voi-Camp gebracht, von wo aus er in die Nursery nach Nairobi geflogen wurde.

Er hatte offensichtlich schon eine ganze Zeit keine Milch mehr bekommen und außerdem eine eitrige Speerwunde an dem Rüsselansatz. Es scheint, als sei auch er Opfer des besonders brutalen und elefantenfeindlichen Menschenschlages geworden, der sich in der Gegend der ursprünglichen Elefanten-Route zwischen Tsavo West und Ost niedergelassen hat. Das Kalb erhielt von den Pflegern den Namen **Kasigau**.

In Tsavo – was in guten Zeiten als Halbwüste eingestuft werden kann – ist es immer noch extrem trocken. Seit mehreren Jahren hatte es nicht ausreichend geregnet. Um die Kleinen mit zusätzlicher Nahrung zu versorgen, musste der Trust daher Lkw-Ladungen mit Alfalfa liefern, da im Umkreis des Camps immer weniger Futterpflanzen wachsen. Alfalfa ist auch bei den ausgewilderten Tieren äußerst beliebt und ein guter Anreiz für sie, sich in der Nähe des Camps, und somit im Schutzgebiet aufzuhalten. Selbst die wilden Elefanten sind dankbar für die Reste, die gelegentlich von den Kleinen übrig gelassen werden, um die schwere Zeit der Dürre besser zu überstehen.

Eine der wilden Gruppen besteht aus zwei Kühen und einem Kalb. Alle drei tauchten in diesem Monat am 2., 18. und 27. September zum Trinken und für ein paar Alfalfa-Reste im Camp auf. Auch Mitglieder von **Emilys** Herde kamen in diesem Monat häufig im Camp vorbei, um sich eine Stärkung abzuholen.

Die Kleinen im Camp hatten im Laufe des Monats zahlreiche Begegnungen mit den ausgewilderten und wilden Artgenossen.

Der große Bulle **Laikipia**, kam am 5. September (kurz vor **Emilys** Herde) vorbei, erschien am darauf folgenden Tag in Begleitung von dem ehemaligen Voi-Zögling **Mpala**. Allerdings war **Laikipia** ziemlich egoistisch, als es darum ging, den Alfalfa-Snack mit seinem Freund zu teilen, also gaben die Pfleger ihm eine kleine Portion extra.

Am 7. September kam **Laikipia** erneut ins Camp und am 8. machten **Emilys** und **Edies** Herden eine Stippvisite. **Ichohtas** Schwangerschaft ist offensichtlich bereits weit fortgeschritten. Allerdings waren die Kleinen so mit ihrer Milch und der Zusatzmahlzeit beschäftigt, dass sie kaum Notiz von ihnen nahmen. Nur **Siria** kam aus dem Stall, um sie zu begrüßen.

Die Pfleger haben den Eindruck, dass **Emily** versucht, **Mpala** aus ihrer Gruppe zu entfernen, damit er endlich unabhängiger wird. Er lief der Herde hinterher, schien aber nicht mutig genug zu sein, sich in die Gruppe der Tiere einzureihen, die sich ihr Alfalfa abholten. Die Pfleger hatten Mitleid mit ihm und gaben ihm eine Handvoll separat.

Mpala wurde erneut gesehen, als er am 16. des Monats mit einem wilden Freund an den Hängen des Mazinga Hill graste. Am gleichen Abend brachte er seinen Freund mit, als er zum Trinken und Alfalfa-Dinner im Camp erschien.

Zweimal in diesem Monat haben wilde Herden geduldig an der künstlichen Wasserstelle im Park gewartet, nur eine Rüssellänge von dem Traktor entfernt, der das Loch befüllte. Offenbar verstehen sie, dass der Traktor ihnen nicht gefährlich werden kann, sondern ihnen einen Gefallen tut, denn sie zeigen keinerlei Aggression. Diese Gelegenheiten nutzten auch die Camp-Bewohner, um sich unter ihre großen wilden Freunde zu mischen, um gemeinsam zu trinken und zu baden.

Am 28. September, als die wilde Herde sich wieder auf den Weg in den Busch machte, gingen **Siria** und **Wasessa** mit ihnen – Letztere völlig hingerissen von einem kleinen wilden Kalb. Die anderen Kleinen, unter ihnen **Dida**, folgten den Großen noch ein kleines Stück, bevor sie wieder zu ihren Pflegern umkehrten. Weil **Dida** bei der Herde völlig entspannt war, vermuten die Pfleger, dass sie die Tiere möglicherweise kennt.

Sie geht am Schlammloch normalerweise nicht gerne ins Wasser, besonders wenn die kaum zu bändigenden Bullen dort planschen und toben. Aber diesen Monat hatte sie einige Male sehr viel Spaß beim Baden, weil **Kenia** und **Lesanju** dafür sorgten, dass niemand der kleinen zerbrechlichen **Dida** gefährlich werden konnte.

Alle Kühe in **Lesanju** Gruppe kümmern sich rührend um **Dida**, aber **Kenia** ist besonders aufmerksam. Sie berührt sie immer wieder liebevoll mit dem Rüssel, während sie gemeinsam grasen.

Die Freundschaft von **Shimba** und **Taveta** wurde in diesem Monat noch enger. **Shimba**, der normalerweise ausschließlich Augen für sein Futter hat, nimmt sich immer wieder Zeit für einen kleinen Ringkampf mit seinem Freund. Die Prioritäten haben sich verschoben!

Diese Balgereien werden häufig von **Wasessa** unterbunden, der es gar nicht schätzt, wenn **Tassia** darin verwickelt wird. Sie bewacht ihn sorgfältig und gestattet es den größeren Bullen nicht, in umher zu schubsen.

Siria ist das aufgeschlossenste Mitglied aus **Lesanju** Gruppe und ein echter „Kerl“. Er freundet sich immer als erster mit wilden Besuchern an und genießt es immer wieder, **Mzima** zu einem Kräftemessen herauszufordern.

Am 11. September trafen die Waisen auf dem Weg zum Schlammbad eine Herde wilder Elefanten, die gerade unterwegs zur Camptränke war. Bei dieser Gelegenheit kehrte **Lesanju** um und schloss sich der wilden Herde an, weil sie dort ein kleines Kalb entdeckt hatte. Die Voi-Waisen liefen ihr hinterher. Das ist sehr ungewöhnlich, da **Lesanju** es überhaupt nicht schätzt, wenn ihre Herde anderen Elefanten zu nahe kommt, da sie Angst vor Entführungen durch ältere Leitkühe hat. Ihre eigenen Versuche, das fremde Kalb anzulocken, wurden durch dessen ältere Schwester verhindert.

Es war wieder ein sehr schöner Monat für die Voi-Bewohner, die immer ausreichend Alfalfa aus Nairobi hatten. Außerdem waren zweimal Schulkinder zu Besuch, was zusätzlich für Unterhaltung sorgte.

David Sheldrick Wildlife Trust **Auszüge Monatsbericht der Elefantenwaisen 10/2011**

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Der Monat begann in Ithumba mit einer unerträglichen Hitze, sodass sich die Kleinen die meiste Zeit im Schatten aufhielten. Am 10. Oktober kam der erste Regen, gefolgt von einem sehr kräftigen Niederschlag von etwa 5 cm am 29. des Monats. Der brachte die Vegetation zum Wachsen und füllte die natürlichen Wasserlöcher. Die Ithumba-Waisen hatten in diesem Monat viel Kontakt, sowohl zu wilden Elefanten, die zur Stalltränke kamen, als auch zu den ausgewilderten Tieren. **Ithumbah** verbrachte Zeit mit drei wilden Elefanten, die am 4. Oktober zur Tränke kamen und anschließend der Herde hinterher laufen mussten, die bereits wieder auf dem Weg in den Busch war.

Yatta kam mit einigen ihrer wilden Freunde am 7. Oktober zum Trinken zum Camp.

Am Tag darauf genoss ein wilder Bulle gemeinsam mit den Kleinen das Schlammbad und am 9. Oktober leisteten ihnen zwei große wilde Bullen Gesellschaft.

Am 16. Oktober kam ein wilder Bulle mit einer eitrigen Speerwunde zur Tränke am Camp, zweifellos wurde er das Ziel von Wilderern. Ein großer Elefant hatte weniger Glück. Er starb wegen seiner je 50 Kilogramm schweren Stoßzähne. Seine sterblichen Überreste wurden unweit der nördlichen Parkgrenze gefunden. Es ist eine Tragödie im Kampf gegen die Wilderei und um das Überleben der Spezies, da es ein weiterer Verlust ist für den Genpool der Elefantenpopulation.

Am 22. Oktober suchten fünf Büffel die Stalltränke von Ithumba auf, ebenso wie sechs wilde Elefanten und ein kleines Rudel Wildhunde.

Am 16. Oktober kam **Wendi** mit **Sunyei**, **Galana**, **Yattas** wildem Freund **Kimanthena** und zwei wilden Jungelefanten zum Schlammbad. Anschließend grasten alle gemeinsam im Kanzika-Gebiet.

Wendi erschien auch am darauffolgenden Tag wieder beim Schlammloch und hatte diesmal **Lualeni**, **Kora**, **Loijuk**, zwei wilde Elefanten und **Yattas** alten Freund **Mgeni** im Schlepptau. Jedes Mal, wenn **Wendi** den kleinen **Ololoo** trifft, wird offensichtlich, dass sie eine große Schwäche für ihn hat.

Am 20. Oktober kamen **Naserian** und **Lualeni** mit ihrer Gruppe gegen 9 Uhr morgens. Auch die drei ausgewilderten Bullen **Madiba**, **Zurura** und **Rapsu** waren dabei und blieben bei den Kleinen, bis sie am Nachmittag mit einer wilden Herde weiterzogen. Am 21. brachten **Wendi** und **Lualeni** die ehemaligen Ithumba-Bullen **Buchuma**, **Big Boy**, **Napasha**, **Kamboyo**, **Kenze** und **Rapsu** mit, und alle verbrachten den Tag grasend mit den Kleinen bis zum Abend. Am nächsten Tag erschien **Wendi** wieder beim Schlammbad. Diesmal waren **Yatta**, ihr wilder Freund **Kijana**, zwei junge wilde, etwas jüngere Elefanten sowie die großen Kühe **Nasalot** und **Mulika** dabei. **Mulika** und **Yatta** sind inzwischen hochtragend. Mit der Geburt ist praktisch jede Minute zu rechnen, denn seit der Paarung mit dem gleichen Bullen sind bereits 22 Monate vergangen.

Am 23. Oktober tauchten **Loijuk** und **Naserian** allein gegen 8 Uhr morgens auf, verbrachten den Tag mit den Kleinen und begleiteten sie abends zurück zum Camp. Am Tag darauf wurden sie von **Nasalot**, **Sidai**, **Lualeni** sowie den Bullen **Challa**, **Rapsu**, **Madiba** und **Taita** zum Schlammbad gebracht. Am 26. Oktober schloss sich den Kleinen, nach dem Trinken, ein wilder Elefant an, als sie gerade das Camp verließen.

Er graste mit ihnen gemeinsam etwa eine Stunde lang. Am gleichen Tag genossen **Nasalot, Wendi, Sidai** und **Tomboi** gemeinsam mit den mit den Ithumba- Bewohnern das Schlammbad.

Am 28. Oktober fraßen **Naserian** und **Lualeni** Seite an Seite mit den Kleinen, bis sie plötzlich die Rüssel in die Höhe reckten und Richtung Osten liefen. Es ist zu vermuten, dass dies die Reaktion auf die Infraschall-Rufe ihrer Artgenossen war.

Lualeni kam am 30. Oktober noch einmal mit **Nasalot** und **Sidai** vorbei, und wann immer **Nasalot** mit den Waisen zusammen ist, überschüttet sie **Kilaguni** mit Aufmerksamkeit. Sie begleitet ihn, wenn er sich seine Milch abholt und bewacht ihn beim Planschen im Schlamm wie eine besorgte Mutter. **Nasalot** hatte schon immer eine Schwäche für ihn, offenbar sehnt sie sich nach einem eigenen Kälbchen!

Suguta ist die Leitkuh der Ithumba- Waisen, die noch Milch bekommen und unter Obhut der Pfleger im Camp stehen. Seit jedoch **Makena** völlig geschwächt wieder zurückgekommen ist, führt sie die Gruppe an, nachdem sie wieder aufgepäpelt wurde.

Der gierige **Kandecha** ist immer der Erste, der seine Milch trinkt.

Wenn die Gruppe sich morgens auf den Weg zum Gras in den Busch macht, führt immer ein anderer die kleine Herde an. Meistens sind es **Kalama, Tumaren, Kitirua, Murka, Olare** oder **Naisula**, wenn nicht **Makena** oder **Suguta** die Rolle der Leitkuh übernehmen.

Kandecha und **Kibo** veranstalten ihre üblichen Ringkämpfe, während **Chemi- Chemi** und **Kandecha** ein neues Spiel ausgedacht haben, um sich herauszufordern. Sie drohen sich gegenseitig mit aufgestellten Ohren, rollen die Rüssel bis zum Kinn zurück und bewegen sich langsam aufeinander zu, um kurz vor dem Zusammenstoß abzubremesen.

So war der Oktober ein ereignisreicher Monat für die Bewohner des Ithumba-Camps. Sie hatten viel Kontakt zu den ausgewilderten Tieren und ihren wilden Artgenossen. Wobei das Größte immer noch die Jagd auf die Perlhühner ist, die auf dem Stallgelände unterwegs sind.

David Sheldrick Wildlife Trust **Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 10/2011**

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Die Voi-Pfleger mussten in diesem Monat zwei Elefanten retten – das erste Mal am 4. Oktober von der Taita Ranch, wo in letzter Zeit häufig Elefanten Opfer von Wilderern wurden. Das gerettete Kalb war ein zweijähriges Weibchen und wurde „**Kivuku**“ genannt. Sie wurde vorläufig in einem der beiden Ställe untergebracht, die für Neuzugänge gedacht sind, bis diese sich beruhigt haben. Am 8. Oktober wurde ein zweites weibliches Tier, die zweijährige **Emsaya** auf der Galana Ranch hinter der Ostgrenze des Parks gefunden. Sie wurde im Stall neben **Kivuko** untergebracht.

Da die Nursery bereits völlig überfüllt ist und momentan zwei Elefanten mehr beherbergt, als eigentlich Kapazitäten vorhanden sind, wurden die beiden Neuzugänge direkt in Voi untergebracht. Zunächst wurde ihnen zur Prophylaxe ein Antibiotikum verabreicht, um die Gefahr einer Lungenentzündung zu minimieren.

Durch die Anwesenheit der anderen Voi-Waisen beruhigten sie sich überraschend schnell. Besonders **Lesanju** und **Wasessa** wetteiferten darum, wer die beiden Babys nun begrüßen, trösten und verwöhnen darf, um ihnen die nötige Sicherheit zu geben, sich auch wirklich wohlfühlen.

Durch die geballte Zuneigung aller Voi-Bewohner dauerte es nicht lange, bis die beiden Kleinen die Flasche durch einen Pfleger akzeptierten und ihre Milch tranken. **Kivuku** war bei ihrer Ankunft viel abgemagert und schwächer als **Emsaya** und hatte ein eingeknicktes Ohr. Beide hatten sich aber schnell eingelebt und wagten sich schon bald in Begleitung ihrer Mitbewohner in die nähere Umgebung des Camps, um zu grasen. Gegen Ende des Monats begannen sie sogar schon, zu spielen. Das ist immer ein gutes Zeichen dafür, dass sich jemand wohlfühlt.

Am 8. Oktober kamen die ersten Regenschauer. Im Laufe des Monats regnete es immer wieder, sodass sich die natürlichen Senken und Löcher wieder mit Wasser füllten, und die drückende Hitze verschwand allmählich.

Die Kleinen haben die überaus harte Trockenzeit bemerkenswert gut überstanden und sind alle in guter Verfassung. Nur **Dida** ist im Verhältnis nicht so gewachsen, wie sie sollte, da sie unter irgendeinem körperlichen Defekt leidet, wie etwa einem angeborenen Herzfehler. Obwohl sie immer noch extra nahrhaftes Zusatzfutter bekommt, bleibt sie ein Zwerg. **Ndii** und **Kenia** kümmern sich stets rührend um sie und bleiben ständig in ihrer Nähe. **Dida** ist ein glückliches und zufriedenes Mitglied der Herde und leidet offenbar nicht unter Schmerzen. Sie ist eben nur ein wenig langsamer und kleiner als ihre gleichaltrigen Artgenossen.

Wasessa, das größte Tier unter den älteren Kühen teilt sich die Rolle der Matriarchin mit **Lesanju**, die wiederum von **Lempaute** unterstützt wird. Aber es ist **Wasessa**, die die Bullen unter Kontrolle hält und dafür sorgt, dass diese nicht die kleineren Mitglieder der Herde, die inzwischen 14 Tiere umfasst, besteigen.

Junge Elefantenbullen gehen normalerweise nicht gerade sanft miteinander um. Sie messen ihre Kräfte und lieben Raufereien. **Mzima** und **Siria** sind ein „Trainingsteam“, während Taveta gerne beide gleichzeitig herausfordert. Auch **Tassia**, der unter **Wasessas** Schutz steht, wird häufig von ihm provoziert.

Jeden Morgen, bevor sie zum gemeinsamen Grasens in den Busch wandern, spielen sie im Camp. Sie jagen sich gegenseitig, wälzen sich im Sandhaufen und begrüßen jeden Tag mit überschäumender Freude ungeachtet der Trockenheit.

Die ausgewilderten Tiere sind diesen Monat einige Male im Camp zu Besuch gewesen. Am 12. Oktober kam **Mpala** und versuchte **Tassia** zu besteigen, der daraufhin zu den älteren Tieren flüchtete. Am 15. Oktober kam **Mpala** noch einmal vorbei und brachte dieses Mal **Mpenzi** und ihr in der Wildnis geborenes Kalb **Asante** mit. Alle bekamen eine Handvoll Extra-Futter.

Am Ende des Monats mischten sich die Waisen unter eine wilde Herde, die sie an den Hängen des Mazinga Hill getroffen hatten. Sie verbrachten etwa eine Stunde grasend mit ihnen, bis die Pfleger die Kleinen wieder zum Aufbruch riefen. Sie fürchteten, **Kivuko** und **Emsaya** könnten mit ihren wilden Artgenossen weiterziehen. Alle Voi-Waisen, bis auf die beiden Neuen, reagierten sofort auf die Rufe der Pfleger. Waisen, bis auf die beiden Neuzugänge, die gerne noch ein bisschen geblieben wären, reagierten sofort auf die Rufe der Keeper. Da beide immer noch auf ihre regelmäßigen Milchmahlzeiten angewiesen sind, kamen sie brav mit, als **Wasessa** sie holte.

Die Regenfälle haben die Gegend um das Camp wieder etwas grüner werden lassen, aber es braucht viel mehr Regen, um eine weitere schlimme Dürreperiode im nächsten Jahr zu verhindern. Wenigstens können die Kleinen sich jetzt satt essen und in den natürlichen Wasserlöchern abkühlen. Doch die Aussichten für die Klimaveränderung verheißen leider nichts Gutes für die Elefanten Afrikas, ebenso wie die verstärkte Wilderei wegen des Elfenbeins.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge Monatsbericht der Elefantenwaisen 11/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Diesen Monat wurde das Ithumba- Camp mit heftigen Regenfällen beglückt, die am 10. November einsetzten und den ganzen Monat anhielten. Die natürlichen Senken füllten sich mit Wasser und die Pflanzenwelt erholte sich und erstrahlte in sattem Grün. Die Ithumba-Waisen und ihre Artgenossen konnten sich endlich satt essen. Es gab für sie nicht nur Schlambäder, sondern das künstliche Schlambad hatte sich in einen kleinen See verwandelt, in dem die Tiere sogar tauchen konnten.

Ein besonderes Ereignis in diesem Monat war der unerwartete Besuch des ehemaligen Camp-Zöglings **Mulikas** mit ihrem erstgeborenen Kalb! Es war das erste in der Wildnis geborene Elefantenbaby aus der von **Yatta** geführten Ithumba- Herde. **Yatta** selbst ist immer noch hochtragend.

Mulika war am 6. November nicht dabei, als der Rest der Gruppe (bestehend aus **Nasalot**, **Kinna**, **Lualeni**, **Loijuk**, **Naserian** und **Selengai**, begleitet von den beiden Bullen **Buchuma** und **Orok** den Kleinen beim Schlambad Gesellschaft leistete. Aber schon am nächsten Tag um 11 Uhr vormittags brachte sie ihr Neugeborenes mit zur Suhle, wo sie es stolz den Pflegern und Waisen präsentierte.

Der Chef der Pfleger, Benjamin, begab sich schnell zurück zum Camp, um die freudige Nachricht an Nairobi weiterzugeben und vor allem, um die Videokamera zu holen. So konnte er dieses überwältigende Ereignis für die Webseite des Trusts einfangen und festhalten.

In Nairobi wurde die Nachricht natürlich ebenso erfreut aufgenommen. Robert Carr-Hartley und Pilot Nick Trent nahmen sofort das Kleinflugzeug des Trusts, um alles aus der Luft zu filmen – mit einer deutlich höheren Auflösung als es mit der kleinen Videokamera in Ithumba möglich ist. So kommen **Mulikas** Pateneltern auf der ganzen Welt in den Genuss dieser herzerwärmenden Bilder.

Mulika hatte im Alter von sieben Monaten ihre Mutter im Meru-Nationalpark verloren, als sie erst sieben Monate alt war. Sie wurde in der Nairobi-Nursery von Hand aufgezogen. Mittlerweile ist sie elf Jahre alt, also noch etwas jung für eine Mutter. Sie und **Yatta** wurden im Februar 2009 vom selben Bullen gedeckt, daher hatten wir mit der Geburt des Jungen nicht vor Dezember 2011 gerechnet. Da **Yattas** Gesäuge schon viel stärker angeschwollen war, dachten alle, die Geburt ihres Jungen wäre vorher.

Mulikas Baby ist ein winzigkleines Mädchen und wurde von Benjamin „**Mwende**“ genannt, was in der Stammsprache der Mkamba „Familienmitglied“ bedeutet. Und genau das ist sie auch.

Alle Mitglieder von **Yattas** Herde lieben und verhätscheln sie genauso wie die wilden Elefanten, von den Menschen ganz zu schweigen. Sie wird von allen Mitgliedern in **Yattas** Herde geliebt und verwöhnt. Als Robert gegen Abend mit dem Flugzeug in Ithumba landete, war **Mulika** gerade mit ihrem Baby im Camp und bekam gerade ein paar Milchwürfel und Alfalfa in ihrem alten Stall.

Robert und die Pfleger gingen danach mit ihr und der Kleinen in den Busch zurück, begleitet von Horden künftiger ‚Kindermädchen‘, bis es dunkel wurde. Obwohl sie sich gleich am nächsten Morgen auf die Suche nach ihr machten, war sie nirgends zu finden. Doch am 10. November kamen die beiden in Begleitung der ausgewilderten Tiere und einiger ihrer wilden Freunde ins Camp und dann noch einmal kurz am 18. des Monats. Die kleine **Mwende** sah kräftig und zufrieden aus und hatte fürsorgliche Betreuer im Überfluss. Beide Male hatten die Waisen beim Eintreffen der Gruppe leider schon das Gelände in Richtung Busch verlassen.

Jetzt, da es wieder überall frisches Futter und Wasser gibt und **Mulikas** Baby im Moment im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, sind die ausgewilderten Tiere nicht mehr so oft im Camp.

Wendi und ihre Gruppe warteten bei Tagesanbruch des 15. November auf die Kleinen und begrüßten sie kurz, bevor sie sich auf den Weg Richtung Kalavoto- Gebiet machten. Die Ithumba- Waisen wanderten nach Kone, um dort zu grasen.

Am 18. November kamen **Lualeni** und **Naserian** zusammen mit den Bullen **Rapsu** und **Kamboyo** zum Camp. **Naserian** führte die Kleinen zum Gras in den Busch und blieb einige Zeit mit ihnen zusammen.

Am 27. trafen die Kleinen im Kalavoto- Gebiet auf **Wendis** Gruppe und **Ithumbah** war eher geneigt, abends mit den ausgewilderten Tieren weiterzuziehen, als mit seiner Gruppe zum Camp zurückzukehren. Letztendlich ermutigten die Pfleger **Wendi** und ihr Gefolge dazu, mit zum Stallgelände zu kommen, sodass **Ithumbah** ihnen folgen würde. Sobald **Ithumbah** sah, wie alle anderen zu ihrer Milchmahlzeit liefen, disponierte sie kurzfristig um, und schloss sich wieder den Camp-Bewohnern an.

Oloolo ist der andere Ithumba-Bewohner, der mit einem Wechsel zur Gruppe der Großen liebäugelt. Am 4. November schloss er sich einer wilden Herde an. Am darauffolgenden Morgen machten sich die Pfleger auf die Suche nach ihm und fanden ihn schließlich im Kalavato-Gebiet in Begleitung von zwei wilden Bullen. **Oloolo** wurde im Alter von zwei Jahren zur Waise, somit kann er sich noch recht gut an sein Leben in der Wildnis erinnern. Obwohl er immer noch seine Milch benötigt, sehnt er sich offenbar danach, wieder unter seinen wilden Artgenossen zu leben. Er nutzt jede Gelegenheit, sich irgendwelchen vorbeiziehenden Herden anzuschließen.

Die jungen Bullen **Kilaguni**, **Sabachi** und **Kibo** tragen die meiste Zeit irgendwelche Ringkämpfe aus. Normalerweise verliert Kilaguni derartige Wettbewerbe, gibt aber nicht auf, als Sieger aus einem Kampf hervorzugehen.

An einem Tag hatte Sabachi den kleineren **Chemi Chemi** so geschubst, dass dieser zu Boden fiel. Immerhin hatte er daraufhin ein schlechtes Gewissen, was wiederum **Kilaguni** versuchte auszunutzen und über ihn herfiel.

Chemi Chemi spielt meist sehr friedlich alleine und genießt seine Rutschpartien im Schlamm und in den Regenpfützen.

Während die beiden Mädchen **Olare** und **Melia** in diesem Monat Trainingspartner bei den Ringkämpfen waren, übernahmen es oft **Kalama** und **Kitirua**, die Gruppe morgens in den Busch und abends zurück ins Camp zu führen.

Der ganze Monat war für die 16 Ithumba-Waisen und ihre ausgewilderten Freunde sehr aufregend. Nun fiebern alle der Geburt von **Yattas** erstem Baby entgegen.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 11/2011

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Die heftigen Regenfälle am 10. November ließen die Vegetation erblühen und füllten die Wasserlöcher in der Gegend. Die Bewohner von Voi haben eine weitere sehr harte Trockenperiode überstanden. Aufgrund des reduzierten Nahrungsangebotes wurde ihnen von den Pflegern zusätzliches Futter verabreicht.

Die Freundschaft zwischen **Shimba** und **Taveta** ist diesen Monat noch einmal enger geworden. Die beiden sind inzwischen unzertrennlich, sie spielen und balgen den ganzen Tag. Normalerweise ist **Shimba** immer recht entspannt und ruhig, aber durch das Temperament des verspielten **Taveta** ist er sehr viel aktiver geworden. Gelegentlich fordern die beiden den größeren, stärkeren **Siria** heraus. Die alte Feindschaft zwischen **Taveta** und **Tassia** ist unvermindert.

Tassia spielt seit der Ankunft von **Emsaya** die zweite Geige bei **Wasessa**, was ihn nicht unbedingt begeistert. Er ist gegenüber **Emsaya** daher sehr reserviert. Dies ging schon so weit, dass er seine zweite Milchflasche verschmähte, um **Emsaya** zu attackieren, als er sie ohne **Wasessa** sah, die morgens noch nicht aus dem Stall gekommen war.

Lempaute wetteifert dagegen mit **Wasessa** um **Emsaya**, die als Kleinste natürlich der Liebling aller Kühe ist. Auch die kleine schwächliche **Dida** wird nach wie vor umsorgt, vor allem von **Kenia** und **Sinya**.

Der andere Neuzugang, Kivuto, hat schnell an Gewicht zugelegt und ist mittlerweile kräftig genug, um mit den anderen gemeinsam im Schlamm zu planschen. Das Kalb kam völlig ausgehungert bei uns an, mit eingeknicktem Ohr, was von der Mangelernährung herrührte. Die Pfleger waren sehr überrascht, als sich das Ohr eines Tages wieder aufrichtete, als sie ihre Milch trank – ein gutes Zeichen dafür, dass sie sich wieder erholt hat.

Am 13. November trafen die Waisen auf dem Weg zum Schlammbad auf **Emily**, **Edie** und die anderen ausgewilderten Tiere. Bei der enthusiastischen Begrüßung ließen **Mweya** und **Sweet Sally Eve** und **Ella**, die Babys von **Emily** und **Edie**, keinen Moment aus den Augen. Alle planschten gemeinsam im Schlamm und **Thoma** blieb später mit den Kleinen zurück, während die anderen weiter zogen. Er raufte ein wenig mit **Siria** und verbrachte dann noch etwa zwei Stunden grasend mit den Voi-Bewohnern, bevor er sich wieder zu seinen ausgewilderten Freunden gesellte.

Am darauffolgenden Tag trafen sich die Kleinen mit **Emilys** und **Edies** Gruppe auf der Ostseite des Mazinga Hill wieder, aber da sie in verschiedene Richtungen unterwegs waren, begrüßten sie einander nur kurz. **Thoma** und **Seraa** blieben noch eine kurze Zeit bei den Kleinen und rannten dann ihrer Herde hinterher. Die war zum Camp unterwegs, um sich ein paar Snacks abzuholen.

Emilys Gruppe kam auch am 22. November zum Camp, allerdings waren die Kleinen da schon unterwegs zum Fressen im Busch. **Sweet Sally** passte wie immer auf die kleine **Eve** auf, die ihr mittlerweile näher zu stehen scheint als ihrer eigenen Mutter – bei den Elefanten ist dies nichts Ungewöhnliches.

Am 18. November schlossen sich die Kleinen einer sehr großen, aber auch sehr freundlichen und wilden Elefantenherde auf der Nordseite des Mazinga Hill an. **Wasessa** und **Lesanju** durften sich sogar einem kleinen Kalb und seiner Mutter nähern, was sie sehr genossen. Die Voi-Waisen verbrachten den ganzen Nachmittag mit der Herde und trennten sich erst am Abend, als es Zeit wurde, zum Camp zurückzugehen.

Am 20. November kamen **Lissas** drei in der Wildnis geborene Kälber ohne sie zu Besuch ins Camp. Am 21. November kam sie selbst mit ihnen und ihrem vierten neugeborenen Kalb zu den Kleinen ins Schlammbad. Daher nehmen wir an, dass das Kalb, dem die Pfleger den Namen **Lazima** gaben, am 20. zur Welt kam.

Als die ehemaligen Voi-Bewohner am Morgen des 28. November ins Stallgelände kamen, erlaubten **Eves** und **Ellas** Babysitter **Sweet Sally**, **Ndara** und **Mweya** den Kleinen nicht, ihren Schützlingen zu nahe zu kommen. **Edie** vergnügte sich inzwischen bei einem Ringkampf mit **Siria**.

Schwanzbeißen ist eine Maßnahme, mit der sich junge Elefanten gegenseitig bestrafen. **Wasessa** biss **Mzima** in den Schwanz, nachdem dieser sich im Schlammbad auf **Tassias** Kopf gesetzt und ihn fast ertränkt hatte. Später in diesem Monat wurde **Mzima** noch einmal in den Schwanz gebissen – dieses Mal von **Siria**, der nicht nur zubiss, sondern den Schwanz zwischen den Zähnen festhielt. Er brüllte so laut, dass ihm die Pfleger zu Hilfe kommen mussten und **Siria** ausschimpften.

Siria ist der älteste und stärkste Bulle der Gruppe. Er ist außerdem das kontaktfreudigste Mitglied der Voi-Gruppe, wenn es zu Begegnungen mit wilden Herden kommt. Gegen Ende des Monats folgte er einer wilden Herde und reagierte auch nicht auf Rufe der Pfleger, die schließlich gezwungen waren, die wilden Elefanten zu verfolgen und ihn zur Umkehr zu bewegen. Er kam zwar mit ihnen zurück, aber offenbar nur widerwillig, da er sich bei seinen großen Freunden sehr wohl fühlte- besonders, weil ein kleines Kalb dabei war, was ihn begeisterte.

Taveta hatte im November mehr Glück als Verstand. Auf dem Weg zum Schlammbad trat er beinahe auf eine Puffotter. Glücklicherweise hatten die Pfleger sie rechtzeitig gesehen und konnten eingreifen. Immerhin gehören diese Schlangen zu den giftigsten überhaupt.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge Monatsbericht der Elefantenwaisen 12/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Massive Regenfälle im November hatten aus der trockenen grauen Ithumba- Commiphora- Waldlandschaft (z.B. Affenbrotbäume) einen üppigen grünen Dschungel gemacht, voller Blumen und Schmetterlingen und Futter und Wasser im Überfluss.

Es war ein richtiger Festmonat für die Elefanten-Waisen von Ithumba.

Kora kehrte am 11. Dezember mit zwei neuen Speerwunden aus dem Gebiet des Kalavoto Flusses in Begleitung seiner besten Freundin **Lualeni** und dem achtjährigen **Rapsu** zurück ins Camp. **Kora** lahmt durch die Verletzung am oberen Gelenk des rechten Vorderbeins schon sehr stark und musste behandelt werden.

Auch **Kitirua** musste medizinisch versorgt werden, nachdem sie sich an einem Zweig oder einem Dorn am Auge verletzt hatte.

Am 5. Dezember nahm **Kora** die kleine **Ithumbah** zu einem nächtlichen Ausflug mit den ausgewilderten Elefanten in den Busch, brachte sie aber im Morgengrauen wieder zurück zum Camp. **Ithumbah** hat die Zeit in der Wildnis offenbar sehr genossen und sieht sich seitdem als Mitglied der Herde, die aus älteren Tieren besteht. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass er besonders **Mulikas** einen Monat altes Kälbchen **Mwende** ins Herz geschlossen hat. Abgesehen von **Mwende** ist sie nun das kleinste Mitglied der Herde der ausgewilderten Tiere und bekommt immer noch eine Flasche Milch, wenn ihre neue Familie die Kleinen mittags bei der Schlammsuhle trifft.

Die kleinen Campbewohner hatten im Laufe des Monats häufig Kontakt zu ihren großen Freunden. Sie trafen sich beim Schlammbad am 7. Dezember und bekamen zwei Tage später Besuch von **Wendis** Herde, bestehend aus **Galana, Lualeni, Sunyei, Chyulu, Lenana, Sidai** und den Bullen **Meibai, Challa** und **Rapsu**.

Am 13. Dezember kam **Wendis** Gruppe mit dem wilden **Mgeni** zum Camp, als die Kleinen aus ihren Ställen kamen. Die Großen hatten die ganze Nacht auf dem Stallgelände verbracht. Als alle in den Busch aufbrachen, blieb **Lualeni** zurück, um **Kora** Gesellschaft zu leisten, der wegen seiner Verletzung noch nicht fit genug für einen längeren Fußmarsch war.

Am 14. Dezember besuchten **Lualeni, Sunyei** und den Bullen **Challa, Napasha, Tomboi, Rapsu** und **Madiba Kora** um 7 Uhr morgens im Camp und blieben bei ihm, bis sie wieder zum Fressen in die Wildnis zogen.

Ein Tierarzt des KWS, der an diesem Tag in der Nähe war, untersuchte noch einmal **Koras** Verletzung, die sehr gut auf die Behandlung mit Tonerde ansprach und **Kitiuras** Auge, das mit antibakteriellen Augentropfen behandelt wurde.

Lualeni kam am 15. Dezember erneut vorbei, um **Kora** zu besuchen. Am Tag darauf war sie schon wieder da und ging anschließend mit den Kleinen zum Gras in den Busch. Um 10 Uhr vormittags zog sie alleine mit **Oloolo** weiter. Er verbrachte die Nacht mit den Großen und wurde am nächsten Morgen gegen 7:30 Uhr von **Wendi, Lualeni, Ithumbah**, ihrem Baby **Mwende** sowie dem wilden Bullen **Kijana** und einem weiteren wilden Bullen zurückgebracht.

Am 18. Dezember waren alle 29 ausgewilderten Elefanten (jetzt mit **Ithumbah** und **Oloolo**) beim Camp, als die Kleinen morgens unmittelbar nach ihrer Milchmahlzeit das Stallgelände verließen. **Nasalot, Wendi, Naserian** und **Sidai** begleiteten sie zur Tränke des Camps, wo es zwischen **Kilaguni** und **Sabachi** zu einer Auseinandersetzung kam. Das Ganze artete in einen regelrechten Kampf aus, bis **Naserian** einschritt und die beiden Kampfhähne trennte.

Wendi übernahm die Führung der ganzen Gruppe, als sie zum Gras in den Busch wanderten. Sie blieben einige Zeit zusammen, bis **Wendi** alleine weiterzog.

Am 19. Dezember kam **Lualeni** in Begleitung von **Naserian, Sunyei, Lenana, Chyulu** sowie den Bullen **Tomboi** und **Rapsu** zu Besuch ins Camp, um **Kora** zu sehen.

Später gegen Mittag kamen noch **Yatta, Mulika** mit ihrem Baby, dessen Kindermädchen **Kinna, Ithumbah, Naserian, Wendi** und **Buchuma** mit seinen wilden Freunden **Mgeni** und **Kijana** und einem unbekanntem dritten Elefanten, und alle stillten kurz an der Stalltränke ihren Durst.

Zum 21. Dezember hatte **Kora** sich wieder soweit erholt, dass er die Kleinen zum Fressen in den Busch begleiten konnte. Die treue **Lualeni** führte die Herde an und blieb den ganzen Tag mit ihnen zusammen, bis sie sie abends wieder sicher ins Camp zurückbrachte. Am nächsten Tag kam sie zurück und zeigte besonderes Interesse an **Oloolo**, als er seine Milch bekam. Da sie versuchte, seine Flasche zu stibitzen, mussten die Pfleger eingreifen.

Der 23. Dezember war ein verregneter Tag, aber für die Waisen vermutlich genau das Richtige, weil sie bester Stimmung waren. Es wurde noch besser, als **Yatta** mit ihrem Gefolge vorbei kam. Die Kleinen genossen es, mit Baby **Mwende** zu spielen, was ihrem Kindermädchen **Kinna** überhaupt nicht passte.

Am 25. Dezember liefen die Kleinen im Busch zwei Wildhunden über den Weg und begegneten später noch **Wendi, Sunyei, Sidai, Galana** und **Lenana**.

Sie waren dieses Mal in Begleitung der Bullen **Kenze** und **Challa** auf dem Weg zum Imenti- Wasserloch, das inzwischen zu einem kleinen See geworden war, in dem die Elefanten sogar schwimmen und tauchen konnten. **Chaimu** hat für eine kurze Panik gesorgt, als er mit aufgestellten Ohren aus den Büschen gerannt kam, und alle Kleinen sofort bei ihren Pflegern Schutz suchten. Sein Auftritt stellte sich als falscher Alarm heraus – möglicherweise war es nur ein Streich, den er seinen Freunden gespielt hatte.

Am 27. Dezember tranken alle Ex-Waisen inklusive **Mulika** und **Mwende** an der Stalltränke, obwohl die ganzen natürlichen Wasserlöcher im Busch reichlich gefüllt waren. Vielleicht wollten sie auch einfach nur einmal bei ihrer Menschen-Familie vorbeischaun.

Und so ging ein weiterer abwechslungsreicher Monat für die Ithumba-Waisen zu Ende. Die Jungbullen **Kilaguni**, **Sabachi** und **Kimbo** messen weiterhin ihre Kräfte in Ringkämpfen. **Ololoo** und **Ithumbah** haben sich selbst in die Gruppe der Großen 'befördert'. **Mulik**s Baby entwickelt sich prächtig, weiterhin geliebt und umsorgt von allen, besonders von **Kinna** und den anderen großen Elefantenkühen. Es herrscht nie ein Mangel an Kindermädchen, Beschützern und Schmussefreunden für **Mwende**. **Yatta** war am Ende des Monats kugelrund, somit erwarten alle zu Beginn des Jahres 2012 weiteren Nachwuchs in der Herde der ausgewilderten Tiere.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 12/2011

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Im Ganzen war es für die Voi-Elefanten ein sehr schöner Monat. **Lesanju** und **Kenia** kümmerten sich rührend um die schwächliche **Dida** und passten stets auf, dass die Jungbullen nicht zu grob mit ihr umgingen. **Wasessas** hingebungsvoller Beschützerinstinkt gegenüber **Tassia** ist unverändert. Sie ist sofort an seiner Seite, sobald er beim Schlammbad um Hilfe schreit.

Siria, **Taveta** und **Mzima** sind immer noch Sparringspartner, wobei **Siria**, der größte der Bullen, aus den Kämpfen üblicherweise als Sieger hervorgeht. **Dida** hat in diesem Monat häufiger ein Schlammbad genommen, was ein Kennzeichen dafür sein könnte, dass sie sich etwas besser fühlt. Aber sie hat definitiv eine chronische Erkrankung. Möglicherweise hat sie einen angeborenen Herzfehler, da wir ähnliche Symptome bereits bei Tieren beobachtet konnten, die später gestorben sind, und bei deren Obduktion genau diese Diagnose bestätigt wurde.

Die Voi-Bewohner hatten in diesem Monat viel Kontakt zu den ausgewilderten Tieren. Die beiden Gruppen, die von **Emily** und **Edie** angeführt wurden, trafen in Begleitung eines wilden Freundes zu einigen Gelegenheiten auf die Kleinen.

Am 5. Dezember verwickelte **Ndara Siria** beim Schlammbad in einen Ringkampf und versuchte anschließend, die kleine **Eve** (**Emilys** Kalb) wegzulocken, was sofort von **Sweet Sally**, ihrem Kindermädchen, unterbunden wurde. **Siria** schloss sich den ehemaligen Voi-Bewohnern an, als diese weiterzogen und verbrachte die Nacht bei ihnen, war aber am nächsten Morgen schon wieder am Camp.

Am Vormittag des 9. Dezember verbrachten die Kleinen eine Stunde mit den Großen, wobei **Emsaya** mit **Kivuko** spielte, was die Pfleger sehr überraschte. **Kivuko** machte nämlich eigentlich noch einen sehr schwachen und vor allem traurigen Eindruck und beteiligte sich sonst kaum an den Spielen. Es war ein sehr gutes Zeichen dafür, dass sie sich langsam erholte. **Kivuko** kam genau wie **Emsaya** nach seiner Rettung direkt nach Voi und war bei seiner Ankunft im Alter von zwei Jahren in einem bedauernden Zustand. Sie war unterernährt und durch den Verlust ihrer Mutter und der Herde stark traumatisiert. Es ist schön zu sehen, wie sie langsam wieder ins Leben zurückfindet.

Am 16. Dezember kam die Herde von **Emily** und **Edie** mit ihrem wilden Freund noch einmal ins Camp und am Vormittag des darauffolgenden Tages ein weiteres Mal. Bei dieser Gelegenheit versuchte **Icholta**, **Emsaya** und **Kivuko** zu entführen. Die beiden schrien um Hilfe und die Pfleger brachten sie zurück zu ihrer Gruppe.

Offensichtlich hat der Gedanke an das harte Leben in der Wildnis und ohne Milch, sie nicht unbedingt in Begeisterung versetzt. Am 20. Dezember kamen die ausgewilderten Voi-Elefanten noch einmal zum Camp, allerdings hatten sie die Kleinen verpasst, die schon aufgebrochen waren. Alle schienen wohlgenährt und in guter körperlicher Verfassung zu sein. **Eve** und **Ella** waren recht groß für ihr Alter.

Mit der Ankunft von **Dabassa**, **Rombo** und **Layoni** am 28. Dezember war die Wohngemeinschaft in Voi auf 17 Tiere angewachsen. Wie immer wurden die Neuankömmlinge herzlich begrüßt, besonders von **Lesanju**, **Sinya**, **Kenia**, **Lempaute** und **Wasessa**. Sie werden sich zu hervorragenden Trainingspartnern für die anderen Jungbullen entwickeln, besonders **Siria** hofft nun endlich auf ebenbürtige Gegner.